

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 17

Illustration: Lindbergh's Affäre
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

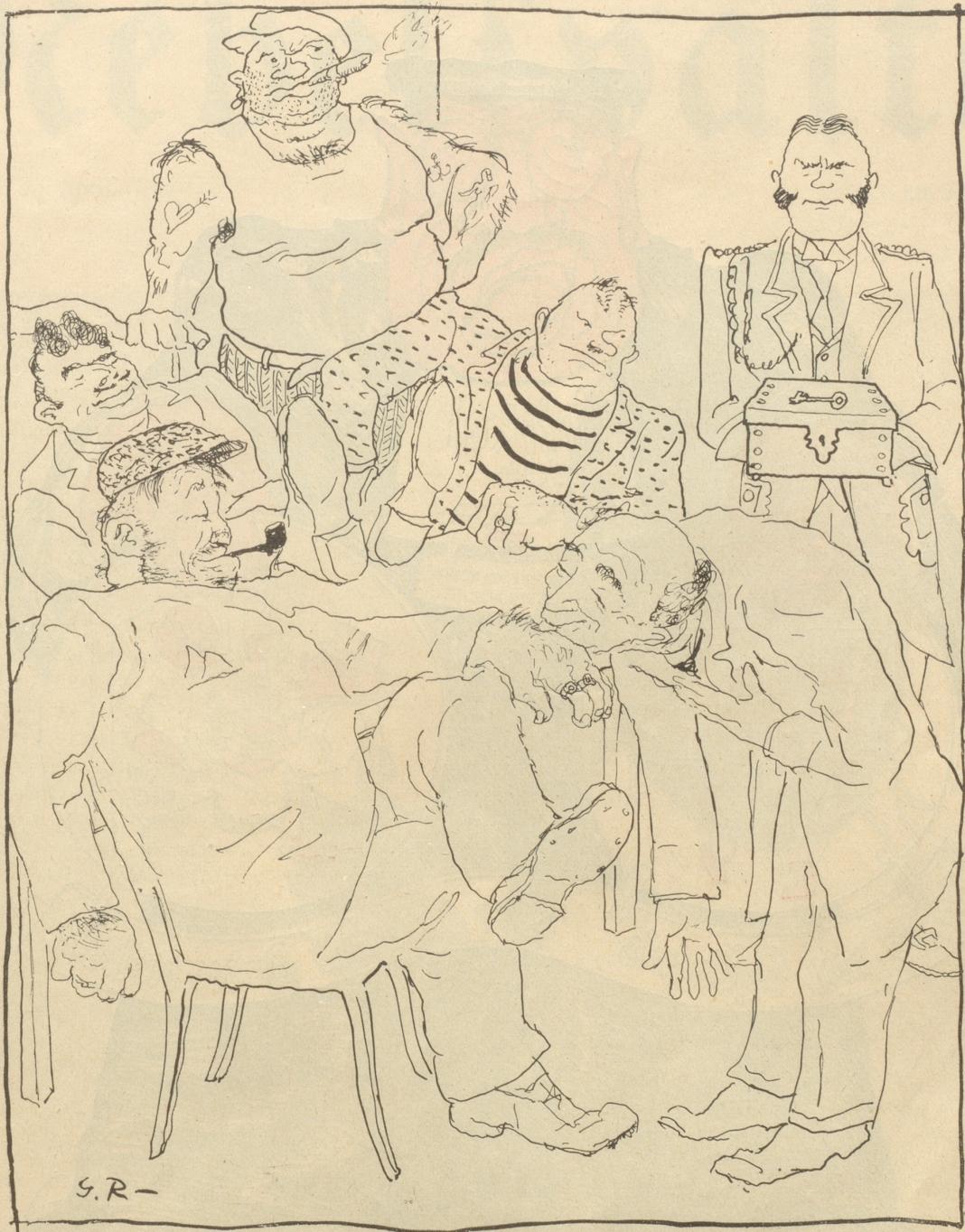
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gregor
Rabinovitch

Lindbergh's Affäre

Aus den Zeitungen: Ein Pfarrer hat eine Unterredung mit den Entführern des Kindes gehabt.

Sehr geehrte Herren Banditen! Im Namen der amerikanischen Nation und der ganzen zivilisierten Welt danke ich Ihnen für Ihre lebenswürdige Bereitschaft, mit mir zu unterhandeln und das Lösegeld von 50000 Dollar gütigst entgegennehmen zu wollen.

Zürich. Sauwetter. Tram, Bumvoll.

Zwei Damen steigen am Paradeplatz ein, Frau Meerian und Frau Saarasin. Scheele Blicke der lieben Zürcher.

Bahnhof. Enge. Frau Meerian: «So, jetzt miemer denn uuse ... Aber da Wätter 's Ziri, einfach schrecklech! Und derno de Stuurm. Da isch e Ma-leer, 's bloost eim jo alles furt. Und

rägne tuets in Strieme!»

Frau Saarasin: «Jo, de Schirm nützt kä Drägg. Und de Sturm keert en no

Des Zahnarzt's Spieglein bringt es
an den Tag:

TRYBOL missachtet...
daher Zahnbelag!



fascht. Unglaublich, dä Räägesääge. Me fierchtet sech wirklech, uuse z'goh. So, jetzt miemer denn uuse, pagg di guet i. Herr Jessas, wie de Fööne blost! Jöö, da Wätter!»

Der Wagen grinst. Und jetzt der Zürcher Tramkondukteur:

«Me chönnt bimeid meine, z' Basel unde schiffis nie!»